

WIENER KONZERTHAUS-GESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Mittwoch, den 11. Februar 1948, 19 Uhr

## 5. Konzert Große Kammermusik

(Zyklus IV)

# QUARTETTO di ROMA

Oscar Zuccharini, 1. Violine

Ivo Martinini, 2. Violine

Alda Perini, Viola

Camillo Oblach, Violoncello

Giuseppe Verdi  
(1813—1901)

Streichquartett e-moll

Allegro

Andantino (con eleganza)

Prestissimo

Scherzo Fuga (Allegro assai mosso)

Verdis einziges Streichquartett in e-moll, 1873 in Neapel uraufgeführt und unmittelbar nach „Don Carlos“ und „Aida“ entstanden, verleugnet selbstverständlich nicht den Opernkomponisten, dessen Gestalten sich hauptsächlich im Charakter des Melos darstellen. Innerhalb des Gesamtwerks bedeutet es eine Art Rechenschaftsbericht über Verdis Studien des neueren Instrumentalstils. Kantabilität und engere Verknüpfung der Linien im Sinne einer vom Wort unabhängigen absoluten Musik sind seine Merkmale. Dabei kommt der erste der vier verhältnismäßig knappen Sätze dem klassischen Typ am nächsten. Die drei ersten Sätze spiegeln im wesentlichen die Orchestertechnik des Opernkomponisten: die melodischen Oberstimmen werden durch rhythmisch scharf profilierte Bässe kontrapunktiert. Das Andantino mit seinen harmonischen Ausweichungen nach Ges-Dur und fis-moll ist eine Art Intermezzo. Anstelle des Scherzo steht ein formal verwandtes Prestissimo in der Grundtonart mit einem Zwischenspiel in A-Dur anstelle des „Trio“, in dem das Cello zu Pizzicati der übrigen Instrumente im Charakter einer Serenade führt. Die Bezeichnung des letzten Satzes „Scherzo — Fuga“ kann zu Mißverständnissen führen. Es handelt sich weder um ein Scherzo noch um eine durchkomponierte Fuge, sondern um ein Fugato, wobei „Scherzo“ wohl das Gewicht der „Fuga“ in etwa aufheben soll.

## Ludwig van Beethoven

(1770—1827)

## Streichquartett f-moll, op. 95

Allegro con brio

Allegretto, ma non troppo

Allegro assai vivace, ma serio

Das f-moll Streichquartett, im Spätsommer 1810 beendet und die Quartette des mittleren Beethoven abschließend, wurde von Beethoven selbst als „Quartetto serio“ bezeichnet: dieses „ernst“ hat schließlich lediglich in der Bezeichnung des Scherzo (Allegro assai vivace ma serio) seinen Niederschlag gefunden und steht hier für den Charakter des ganzen Werkes. „Serio“ heißt bei Beethoven: unmittelbarer Zusammenhang mit dem Leben. Das Werk entstand nach der Abweisung des an Terese Malfatti gerichteten Heiratsantrages. — Gleich dem Quartett op. 74 besitzt es keinen eigentlichen langsamen Satz. Das achttaktige Larghetto leitet lediglich zum Finale über. Weniger in der thematischen Beziehung der Sätze untereinander (lediglich der Grundrhythmus des dritten Satzes ist dem Hauptgedanken des ersten Satzes entnommen) als im Charakter ist es einheitlich. Es ist dies „Serio“, das sich in allen Sätzen spiegelt und die psychologische Einheit herstellt, und der Satz, der am ehesten mißverstanden werden könnte in solchem Zusammenhang, das Scherzo, wird mit der Hinzufügung „ma serio“ aufschlußreich in die psychologische Einheit gebunden. Gleich der „Egmont“-Ouvertüre wird die tragische Tonart f-moll zum Symbol des Lebens und Schaffens und auch im Quartett wird F-Dur als Bestätigung der Selbstbefreiung erreicht, wenn auch nicht mit den Siegesfanfaren des großen Orchesters, sondern in dem heiteren Ausklang eines kurzen Schluß-Allegros. Auch diese Folgerung ist eher psychologisch als formal verständlich: wie Beethovens Formbehandlung überhaupt immer mehr eine psychologische werden sollte.

## Anton Dvořák

(1841—1904)

## Streichquartett F-Dur, op. 96

Allegro ma non troppo

Lento

Molto vivace

Finale: Vivace ma non troppo

Gleich op. 95, der Symphonie „Aus der Neuen Welt“, ist das F-Dur Streichquartett in Amerika entstanden, wo der Komponist zwischen 1892 und 1895 als Lehrer an einem New-Yorker Konservatorium wirkte. Im Sommer 1893 hatte sich Dvořák vom lauten Getriebe der Welt zurückgezogen. In einem kleinen, hauptsächlich von tschechischen Siedlern bevölkerten Ort schrieb er das Quartett. Amerikanische und tschechische Einflüsse spiegeln auch seine Themen, oder vielmehr die verschiedenen Variationen ein- und desselben Grundgedankens, dem das ganze Werk verpflichtet ist. In der Gestalt des Finale-Themas kommt es der Grundgestalt am nächsten. Hier wird auch die Verwandtschaft mit einem amerikanischen Spiritual (geistlicher Negergesang) am deutlichsten. Aus dieser Grundgestalt ist auch das erste Allegro-Thema, wesentlich erweitert, und aus diesem wieder nahezu alle anderen Themen abgeleitet. Lediglich der dritte Gedanke des Eröffnungssatzes (A-Dur) steht für sich. Dieses Arbeitsprinzip Dvořáks, die Variation dem Sonatensatz aufzuprägen, steht im äußersten Gegensatz zum thematischen Dualismus der Klassik. Dvořák schafft die Gegensätze durch thematische Umformung, verschiedene Durchführung. Dies ist der formale Charakter seiner Kunst, die romantisch ist. Bereits die ersten Aufführungen des Quartetts 1894 brachten ihm größte Erfolge.